

MUSICA SACRA

Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

146. Jahrgang · Nr. 1

1. Februar 2026

Einzelheft € 8,17

B 20503 F

ISSN 0179-356-X

2026 · Heft 1

• Themenschwerpunkt:
Musik zur Wallfahrt

- ▶ Antonín Dvořáks
Requiem op. 89
- ▶ Tipps zur Erstellung
eines Liedplans
- ▶ Berichte · Rezensionen
Aus den Diözesen · u.v.m.



MUSICA SACRA

Die Zeitschrift für katholische Kirchenmusik

146. Jahrgang · Nr. 1

1. Februar 2026

Einzelheft € 8,17

B 20503 F

ISSN 0179-356-X

2026 · Heft 1

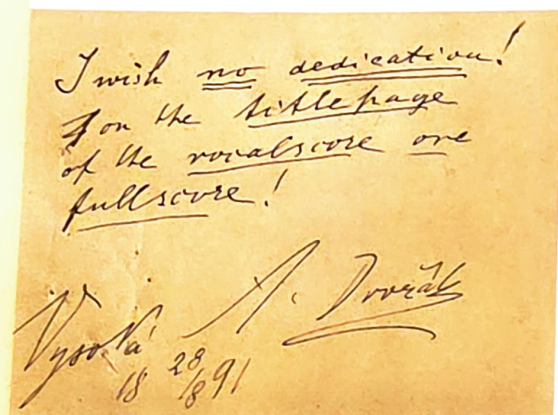
◉ Themenschwerpunkt:
Musik zur Wallfahrt

- ▶ Antonín Dvořák
Requiem op. 89
- ▶ Tipps zur Erstellung
eines Liedplans
- ▶ Berichte · Rezensionen
Aus den Diözesen · u.v.m.





► Das »Große Lourdes-Lied« und seine Geschichte · S. 14



► Keine Widmung für Dvořáks Requiem · S. 32



► Neue Eule-Orgel in Bethen · S. 42



In der Mitte dieses Hefts finden Sie das Jahresinhaltsverzeichnis des letzten Jahrgangs (2025). Unsere Notenbeigabe pausiert in diesem Heft und wird in der kommenden Ausgabe wieder enthalten sein.

Themenschwerpunkt: Musik zur Wallfahrt

Beiträge

- Welche Wallfahrtsmusik öffnet Herz und Sinn? · Zwischen gläubigem Mitwirken und nichtreligiöser Sinnsuche · von Roland H. Dippel 6
- Die Echternacher Springprozession · Lebendige Symbiose zwischen Glauben, musikalischer Kontinuität und Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses · von Damien Sagrillo 10
- »Das staunende Volk, es kniet betend umher ...« · Recherchen zum »Großen Lourdes-Lied« · von Heidi Christ 14
- Die Wallfahrtspsalmen · Einführung und Auslegung einiger Beispiele · von Theodor Seidl 16
- Im Gehen zu spielen: Prozessionsorgeln · Aspekte zu Geschichte, Gebrauch und Musik · von Ricarda Müller 20
- Singschule im Aufbau: die Basilikamusik an St. Marien in Kevelaer · Singschulen in Deutschland (18) · von Simon Geßwein, Dominik Giesen und Sebastian Piel 24
- Erlebte Trauer und komponierter Trost: das Requiem op. 89 von Antonín Dvořák · Komponierte Gebete (31) · von Meinrad Walter 32

Aus der Praxis – für die Praxis

- Mit Sinn und Sorgfalt – Tipps zur Erstellung eines Liedplans · Einführung und Teil 1: Eröffnung · von Axel Simon 38

Aufs Pult gelegt

- Die Wallfahrt nach Kevelaer · Heinrich Heines Ballade in der Vertonung von Felix Weingartner (1863–1942) · von René Perler 40

Berichte

Aus den Diözesen

- Freiburg · Hildesheim · Köln · Münster 46

Orgeln

- Neue Klänge am nördlichsten Marienwallfahrtsort Deutschlands · Die neue Eule-Orgel in der Wallfahrtsbasilika Bethen · von Gabriel Isenberg 42

Rezensionen

- Bücher 51
- Noten 53
- Tonträger 56

Und außerdem ...

- Editorial 1
- Aktuelles 4
- Geistlicher Impuls 31
- In eigener Sache 2
- In memoriam 27
- Kirchenmusikalische Ausbildungsstätten .. 27
- Komponisten- und Musikerjubiläen .. 1-12-31
- Musica sacra vor 50 Jahren 45
- Vor 100 Jahren 44
- Rätselhaft 45
- Des Rätsels Lösung 2
- Die Welt der neuen Töne 47
- Alle Register gezogen 3. Umschlagseite
- Impressum 3. Umschlagseite

Liebe Leserin, lieber Leser,
Ihre Zeitschrift ist in Polyethylenfolie eingeschweißt. Diese Folie ist recyclingfähig, toxisch unbedenklich, grundwasserneutral und bei Verbrennung unschädlich. Sie erfordert bei der Herstellung keinen höheren Energieeinsatz als Recyclingpapier und kann der Wiederverwertung zugeführt werden. Da wir Ihre Zeitschrift vor Beschädigungen und dem Verlust der Beilagen schützen möchten, ist dies die derzeit umweltfreundlichste Art der Verpackung.

Liebe AbonnentInnen, die Post schickt leider Zeitschriften auch bei korrektem Nachsendeauftrag nicht an die neue Adresse. **Melden Sie uns daher Ihren Umzug bitte rechtzeitig**, damit Sie die **Musica sacra** auch künftig pünktlich erhalten!



[1] Postkarte von Jean-Marie Bellwald aus dem Jahr 1897, im Besitz des Autors

Damien Sagrillo

Die Echternacher Springprozession

Lebendige Symbiose zwischen Glauben, musikalischer Kontinuität und Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses

Jedes Jahr am Pfingstdienstag ziehen Tausende von Pilgern durch die kleine luxemburgische Stadt Echternach und hüpfen dabei rhythmisch zu einer einfachen, sich wiederholenden Melodie [1]. Obwohl sie häufig als lokale Kuriosität oder Relikt mittelalterlicher Frömmigkeit angesehen wird, stellt die Echternacher Springprozession eine vielschichtige Synthese aus christlicher Andacht, musikalischer Tradition und volkstümlicher Hoffnung nach Heilung dar. Dabei geht es nicht allein um Heilkunst an sich, sondern vielmehr um eine feierliche Dankprozession in Tanzform für zuteil gewordene Heilung.

Heilung, Kult und frühe Zeugnisse der Willibrord-Verehrung

Die wahrscheinlich erste Erwähnung der Echternacher Springprozession stammt von Bern von Reichenau (1008–1048).¹ In

seiner Sequenz *Laudes Christo die nunc isto* zu Ehren des heiligen Willibrord (De Sancto Willibrordo) ist die Rede von »magno tripudio«, einem großen Dreisprung zu Ehren von Willibrord:

*Laudes Christo die nunc / Isto celebrent omnes ubique fideles magno tripudio / Ob venerationem patris eximii, sancti Willibrordi.*²

Die Ursprünge der Prozession sind untrennbar mit der Figur des Heiligen Willibrord (ca. 658–739) verbunden, einem irischen Missionar und ersten Bischof von Utrecht, der um das Jahr 698 die Abtei von Echternach gründete. Nach seinem Tod im Jahr 739 wurde Willibrord unter anderem als Heiler verehrt, insbesondere für Erkrankungen der Nerven und Gliedmaßen. Zeitgenössische Berichte schreiben ihm die Fähigkeit zu, Lähmungen und Krämpfe zu heilen. Die Verknüpfung der Echternacher Prozession mit Heilung hat somit

ihren Ursprung im posthumen Kult des Heiligen: Menschen, die an Nervenkrankheiten oder »Tanzwut« leiden, nehmen an dem Ritual als Akt der Buße und der Fürbitte am Grab des Heiligen teil.³

Mittelalterliche Handschriften aus dem Skriptorium von Echternach, wie das *Echternacher Sakramentar* und das *Antiphonar* (um 1030), zeugen von der Bedeutung der Abtei als Zentrum liturgischer und musikalischer Kultur in der Region Ardennen-Eifel.⁴ Die Kodizes bewahren frühe Formen des gregorianischen Gesangs und des Responsorialgesangs und unterstreichen, dass das Glaubensleben der Gemeinschaft auch von Musik geprägt war. Die musikalische Untermalung der Prozession ist daher keine späte Ausschmückung, sondern ein wesentlicher Aspekt zur Popularisierung des Willibrord-Kults seit seinen Anfängen.

Ab dem 11. Jahrhundert weisen, neben Bern von Reichenau, auch Chronisten auf den »Sprungtanz«, der in Echternach aufgeführt wurde, hin, meist im Rahmen wundersamer Heilungen. Die in der Überlieferung dokumentierte Wechselbeziehung von Tanz und Heilung hat Teile der Forschung dazu veranlasst, die Prozession sowohl mit der im späten Mittelalter in Europa beobachteten »Tanzwut« als auch mit dem Veitstanz (*Chorea Sancti Viti*) in Beziehung zu setzen.⁵ Der deutsche Begriff »Veitstanz« wurde zu einer populär-medizinischen und volkskundlichen Bezeichnung für unwillkürliche krampfartige Bewegungen, die später von George Huntington (1872) als »Chorea Huntington« identifiziert wurden.⁶ Wie Paul Krack jedoch verdeutlicht, muss die Verbindung der Echternacher Prozession mit dem Heiligen Vitus historisch als unhaltbar angesehen werden.⁷ Der Heilige Vitus, einer der vierzehn Nothelfer, wurde vor allem in Süditalien, Sachsen und Böhmen verehrt – Regionen, die weit von Echternach entfernt liegen. Die Vermischung von St. Willibrord mit St. Vitus entstand erst durch spätere Legenden, insbesondere durch die volkstümliche Erzählung von Veit, dem Geiger von Echternach [2–3], die in rheinischen Sammlungen des 19. Jahrhunderts kursierte.

Der Sage nach kehrte der Lange Veit im Jahre 729 nach zehnjähriger Pilgerreise